

grüßt werden, leistet gegenwärtig eine Konferenzklausur gegen das Pubertät "revolutionäre Komitee", mit der das bisherige Kriegsgericht sich zu befreien tritt, die beladenen Abmetaboliten des Reichstags auf sich. Es kommt sich um die Lebewerke Gruppen der Sozialrevolutionären, des Bauernverbandes, des Jüdischen Arbeitervereins, der Römischen Sozialisten und der ukrainischen Sozialdemokratie, die in den Jahren 1905–1907 unter der Leitung eines vereinigten Römischen Arbeiters und Städts organisiert, revolutionäre Revolutionen veranlaßt und die Bevölkerung gegen Gewalt zur Rückgewinnung von Städten und Reihen von Soldaten, sowie der sozialistischen Auswirkung des Kriegsgefechts aufgeweckt haben sollen. Anklammt werden es Belohnen, die Hauptleiter der sozialistischen Abteilungen des Komites abgesetzt werden. Da unter den Angeklagten auch der ehemalige Präsident ehemalige Abgeordnete der ersten Duma Schiemel ist, so ist es klar, daß es nicht um einen Nachhall der Oktobermassung handelt. Es ist mehr als die Wahrheit.

Mordafrika.

* Eine Spionageaffäre soll sich in Algier ereignet haben. Es wird darüber berichtet:

Algier, 7. November. (Telegogramm.) Einem Molochiniten bei Torpedostiel wurde in einem Gashaus ein geheimes Schriftstück über die Erzeugung der neuen Torpedos geliefert, welches von der Marinbehörde einem Schiffskreuzer entdeckt und von dem Molochiniten entliehen worden war. Die Sicherheitsbehörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Letzte Lokalnachrichten.

Leipzig, 8. November.

* Nationale Fragen der Gegenwart. In einer Versammlung, die der Altonaer Verband, Ortsgruppe Leipzig, gestern abend im Hotel "Vom Baum" abhielt und über die wir noch berichten werden, wurde nach einem Vortrage des Geschäftsführers Dr. Gerhard zum Altonaer Verband folgende Liedgebung einstimmig angenommen:

Die zur Bewältigung nationaler Fragen der Gegenwart am 7. November 1908 verhaupteten Mitglieder des Altonaer Verbands, Ortsgruppe Leipzig, und ihre Gäste nehmen davon Kenntnis, daß die deutsche Reichsregierung endlich hinsichtlich der Ereignisse von Colonia del Sacramento gegenüber die unerlässliche Rechtfertigung gefunden zu haben scheint. Sie fordern die bestimmte Erwähnung aus, daß der Herr Reichskanzler das Verhalten in dieser Sache als eine Ehrenlache des Deutschen Reichs betrachten möge, in der er das ganze deutsche Volk hinter sich hat, wenn es not ist. Die Versammlung spricht aber zugleich ihr Bestreben aus, daß seit dem 25. September zu den letzten Tagen das deutsche Volk darüber in Ungewissheit gelassen werden könnte, was die Reichsregierung auf die in Colonia del Sacramento und zugesetzte Unfall hin zu tun geschehe. Wir suchen die Urkunde zunächst in den Gütern, die man flipp und klar durch die drei Worte: Romantik, Norden, Geschichte bezeichneten, und weiteren aber in der nur dem In- und Ausland offenkundigen Unzulänglichkeit, mit der schon lange die politischen Geschäfte des Deutschen Reichs geführt werden. Nach den Entschließungen der letzten Woche ist es nur zu klar geworden, worum man die deutsche Regierung für unzuverlässig hält, worum man sich militärisch gegen uns zusammenstellt, worum man die Bemerkung für Colonia del Sacramento überbewertet. Man zieht draus die deutsche Regierung nicht mehr. Mit Trauer und Schrecken denken wir zurück an die Zeit, da Kaiser Wilhelm I. es verstand, die Welt zu erwidern, treu zu ihnen zu halten, sich der Güte der berufenen Meister unterwarf, und in, durch Weisheit und sein Volk auf die Höhe der Macht und des Ansehens zu führen. Seit Bismarcks Entlassung ist das Deutsche Reich in der Achtung der Welten tief gesunken. Nun, daß die Furcht vor unserm Heer einsteigen kann, aber nur weiß wie lange, die anderen hindert, über und herzurollen, um Deutschland wieder in Unglück und Chamotter zu führen. So darf, so kann es nicht weiter gehen! Die Parlamenten erwarten vom Bundesrat und Reichstag, daß sie den nun offenbar geworbenen, unabhängigen und verderbendenhaften Zuständen ein Ende machen und rücksichtlos alle verfassungsmäßigen Mittel anwenden, eine Wendung zum Besseren herbeizuführen."

Theater und Konzert.

Leipzig, 8. November.

Schauspielhaus. Glöckliche Abende wünschen dem Privattheater in der Sophienstraße; denn am Sonnabend war das Haus gefüllt von einem willigen Geschlecht, das nach drei Aufzügen einer dieblichen Muße unverhüllte Bewunderung vollzog. Immer wieder verbreiteten sich zwei geübte Autoren, der illustre Herr Blumenthal und der berühmte Herr Kabelburg, die nach Leipzig gekommen waren, vor dem Begeisterungsraum, der von den Galerien aus ins Parkett aufsteigt. Das Publikum bedachte der Eröffnung über das, was es sah, wie drei alte aus allem möglichen Repertoire zusammengeplauderten wurden, wie des Beispiels halber Gustav Wied in jenen "Schläger" geriet, und "Oststrafe" fast ein ganzer Alt hineingetragen wurde. Nach Herr Robert Wied jun. und will wieder die zwei Autorenfiguren klagen, die sich eben gestern abend auf der Bühne verneigten, weil sie keinen Schwanz "hatten", daß Herr Director Blumenthal damals im Berlin-Theater gab, "benutzt" haben sollen. Dort ist auch das Spiel von Herrn Wied zu finden, das er voll Erfreude in "Die Tür ins Freie" wiederholte. In einer kleinen Stadt geht eine Auswahl historischer Personen fort, weil ein findiger Weißer später plötzlich einmal entdeckt, daß der erfolglose Standesbeamte, der die Oberförsterei vorgelegt hatte, eigentlich für diese Funktion einen Stellvertreter eingeschoben hatte. Die Tiere werden dadurch juristisch ungültig, und die Geschäftsmänner wollen ihre Freiheit genießen. Zum Schlusse wurden sie von Herrn Blumenthal und Herrn Kabelburg mit Glück wieder zusammengebracht. Die beiden ersten Alte sind amüsant, der letzte versteht trotz der "Kunstigkeit" bewunderter Theaterfakultäten. Herrn Hartmanns gute Regie, die die Hörer applaudierten, erbrachte stolzes Spielmotto. Blumenthal und Kabelburg wurden bestens interpretiert von den Herren Böhr, Schnell, Hartwich und Böhl, wie auch von den Damen Normann, vom Busch, Pierer und Kröger.

W. B.

Altst. Theater. In vier Akten, trock verschickter Zungen, geholt, gebrechlich, pointierficher und in der Figurengestaltung ohne Unfehlbarkeit, bemüht Herr W. A. de Caillan und Herr A. A. Böhr, der Komponist, der am Freitag hängt, wie Herr Blumenthal einst an Herrn Kabelburg, bemüht also die Pariser Kürma, daß „die Liebe wacht“. Somit ist das Thema völlig neu. Ein Alles versündigt im Gang, daß die Religion jede junge Frau vor Schätzern bewahrt, eine geistige alte, weisglühende Weisheit — die man als Herzogen bei Boileau trifft — meint, daß die Erziehung die Jugend der Frauen habe, denn widerstreift ein komphädisches Mous, doch am Sichersten die Liebe die Frauen vor der Untreue rette. Und der Mous behält recht: die schöne Jacqueline, die sich an dem flatterhaften, leicht verführbaren Götzen mit dem befränkten Historiker Auguste rächen will, schreibt Gott zährender Ungehorsam aus dem Schlosszimmer des Historikers an ihrem Anden zurück. Einige Szenen amüsieren. Sie amüsieren nicht durch die häbigen Wörter, die da und dort verstreut wurden, ob durch die Vorodene Wörter, die ironisierte Ton, die parodistische Härtbung, durch die des Lustspiels vornehmlich zum Lachen oder besser Lächerlich ermuntern will. Hätte nur durch die Darstellung stärker unterdrückten werden müssen. Nur Aréolein Brangardt gab zu dem läudlichen Trost noch ein wenig von der Überlegenheit, durch die die Autoren die Situationen glasieren wollten. Bräulein Dallorto ist eine Marquise älterer Schule in Haltung und im geschweiftem Wort, das das Bewußtsein des entzückten französischen Lustspiellebens nicht vergessen ließ. Die Sentimentalität ihrer erst verschwunden und gelebt doch noch akzeptierter Klavierlehrerin milderte Bräulein Monnard, ist gut dies ging. Herrn Duthie schien die Geschichte seines Historikers sehr gleichzulieben und er hätte auch diesem Guten ein wenig Ehre leihen dürfen. Graf Auvigny (Herr Roth) war weder in Paris, noch in Frankreich getreten. Die galanten Abenteuer planbten man ihm nicht, nur die gütige Blümchen. Aber vielleicht liebte ihn Lucienne von Mortfontaine, die Rosette, die Bräulein Ellinger recht konventionell spielte, just bestellt. Das Publikum gab sich übrigens zufrieden, nahm alle Längen und Breiten geduldig hin und applaudierte. K. F. N.

* Für die Première "Die Liebe wacht" sind die Toiletten der Damen Brangardt und Dallorto im Kostüm der Agl. Söch. Hoffiererinnen Hartmann & Giach, Leipzig, Schillerstraße, besonders angefertigt worden.

Akademieabend von Frederic Lamond. Jeder Künstler legt für sein Vermögen eine gewisse Sozialentwicklung der Hörer voran. Vor allem Frederic Lamond. Der Künstler hat sein Sonderpublikum. Der Aufbau soll ja gestern ganz andere Hörer als sonst. Jeder wollte lernen, sich erbaud zu machen. Es galt den fünf leichten Sonaten Beethovens, die nacheinander vorgetragen einen Reform schlagen heißt. Es lädt sich anfangen streuen über die Berechtigung solchen klassischen Unterfangens. Es leistet nur werden einzelne werholt Einsätze verhindert, wenn nicht gar vermehrt; eine Sonate sieht der anderen sogar mehr oder weniger im Wege. Die Hölle der Geschichte ist in diesen Tonzeichen des leichten, des größten Beethoven überbelebt. Aber Lamond legt seine Beethoven-Interpretation durch. Und damit gleich sich selbst. Sein Blick ist oft weitschauend, ins Ewigliche gerichtet, seine Empfindung zurückhaltend, seine Beethoven-Auslegung von starker Überwaltung und Objektivität. Daher lebt häufig das Werk und Ästhetik in des Künstlers Spiel, eine Operierung, wenn man ihn bei guter Disposition im Vergleich hierzu Chopin oder Liszt hören hört. Nur aber die Einprägung dreier Sonaten kann ich heute berichten. Wunderbar! u. o. gleich die Nachbildung der Variationen der G-Dur-Sonate, höchst wohltuend die U-Dur-Sonate (vollends das Finale) dargeboten, eine unvergleichliche Leistung. Zur Hammerklavier-Sonate das jeder ausdrücklich Künstler eine Freude. Aber sie ist unvergleichlich. Die Erinnerung an Alfred Reichenauer alle Dimensionen beinhaltet überreichende, durchaus sonorige Wiederholung und Gestaltung gerade dieses Klavierwerks handt jener Lamond etwas entgegen. Aber trotzdem war sie die musikalisch-sinnlicher Emotion der Kunst eines der größten Stanzen unserer Zeit. Die Subjekte feierten Herrn Lamond auf begeisterte Weise. E. S.

Bertholdson der Leipziger Lehrergesangsverein. Von jeder hat der Leipziger Lehrergesangsverein eine der ersten Stellen unter den Männerchor unter der Stadt eingenommen und sich durch hohe künstlerische Leistungsfähigkeit ausgezeichnet. Mein Wunder deshalb, wenn diese Konzerte sich immer eines äußerst hohen Belusses erfreuen. Doch doch jeder kann vorher, daß ihm keine Enttäuschungen, vielmehr Staunen, hohe künstlerische Gesamtheit beworben. Auch gestern wurden Leistungen geboten, die ganz abweichen von der vollständigen Beherrschung des rein Technischen, sich befreien durch eine ehrwürdige Klangfarbe und Klanggestaltung. Selbst hat der Verein so schön, geprägte Klangvorstellungen, die selbst im stärksten Fortissimo nichts an Schönheit einbüßen, erreicht, wie gestern. Zusätzlich bis jetzt feinsten Schönheit, wurden die Chöre ebenso rhythmisch präzis wie vorne in Schönheit gebracht. Doch es ist Vorteile des Abends nicht ganz ohne einige kleine Verbesserungen abgesehen, in R. Schumanns Metamorphose für Doppelchor: "Verweise nicht im Schmerzen", wohl dem idyllischen Chor, die ja geschrieben worden sind, vernachlässigt am Schlußstück nichts so ähneln: es waren ganz exzellente, des höchsten Lobes würdige Leistungen, die man zu hören bekommt, und der rauschende, herzliche Beifall wohlbekannt, bei dem aufgeweckten, umstolzigen Leiter des Vereins, Herrn Professor Hans Gitt, erklangen wurde. Die nämliche Aufnahme, die Fräulein Anna Premer aus Berlin beim Publikum stand, stand nicht in rechtem Verhältnis zu ihren gleichzeitigen Darbietungen. Ihre Stimme zeigt nur in der Höhe Kraft, die Mittellage und Tiefe aber Klingt matt. Dazu wurden die Töne zu weit hinausgebildet. Aber auch noch leidet das Werkzeug vermutlich für nicht zu bestreiten, wenigstens nicht mit ernst gehaltenen Befehlen, die dem Dramatischen zunehmen. Leichte, netliche Szenen, wie die beiden von H. Reimann bearbeiteten Volkstänze "Der Schmetterling" und "Spinnmädchen" sang sie weit besser. Mit zwischen, kleinen Ton und lieben Empfinden spielte Herr Professor Carl Haller aus Berlin das 8. Concert für Violin von Spohr und ein Rondo capriccioso von Saint-Saëns. Da man von einem Künstler wie Haller doch höhere Forderungen darf, hätte man erwartet, daß im Rondo manche Passage noch abgerundeter, feingeschliffener erschienen wäre. C. H.

n. München, 7. November. (Privattelegramm.)

Kleistheater. Die Wiederauführung von "Gliedkämpfen". Der schwere Cavalier, eine Melodie aus dem Dreigroschen-Krieg, die den schwierigen Tod als Berlin auf die Bühne bringt, und bis zum zweiten Akt freudlose Aufnahme; noch bei bestem Alter meinte sich in den Appaus-Jochen und Freiheit.

n. Wien, 7. November. (Privattelegramm.)

Karltheater. Die Operette "Der Glücksnarr", Tag von Passberg und Wiltner, Muß von Heinrich Reiter, wurde bei ihrer Uraufführung im Karltheater mit kaltem Beifall aufgenommen. Im letzten Akt wurden der serbische König und der Kronprinz fortgesetzt. Der Held ist ein Ritterknappe, der von einer Fee drei Gaben erhält und leichtfertig wieder verliert. Die Musik ist wenig originell, bei reizvoller Instrumentation.

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Zur deutschen Krisis.

J. Berlin, 7. November. (Privattelegramm.) Zu dem Schluß des Vorschlags der Wirtschaftlichen Vereinigung, doch noch eine gemeinsame Aktion in der Interpellationsfrage einzulegen, teilte der Abg. Raab mit, daß der Vorschlag zuerst vom Zentrum ohne Grundangabe, darauf von den Deutschnationalen "aus prinzipiellen Gründen" und dann von der Reichspartei mit der Begründung abgelehnt werden sei, weil nicht alle Fraktionen mitmachen. Die Freiheitlichen lehnten ab, weil ihre eigenen früheren Verlauterungen dies ebenfalls verhinderten. Damit war der Vorschlag wiederum in 8 Wässer gesplitten!

f. Berlin, 7. November. (Privattelegramm.) Der Gesamtvorstand der nationalliberalen Partei ist zur Stellungnahme zur Konservativen auf Sonntag einberufen, ebenso der Parteiausschuß der Christlichsozialen. Für morgen ist außerdem eine Sitzung des nationalliberalen Parteibundes zwecks Stellungnahme zur Reichsfinanzreform anberaumt. D. Red.

Zur Fahrt des "Zeppelin I."

* Konstanz, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der "Zeppelin I" passierte um 4 Uhr Singen, um 4 Uhr 30 Min. Radolfzell und fuhr dann in die Richtung auf Konstanz weiter.

* Konstanz, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Das Zeppelin-Luftschiff hat um 4 Uhr 40 Min. die Insel Reichenau passiert. Um 5 Uhr hat das Luftschiff in niedriger Fahrt unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung, die dem Kronprinzen und dem Grafen begeisterte Salutierungen darbrachte, die Stadt Konstanz passiert.

* Brieselbachhausen, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Um 5 Uhr 30 Min. ist das Zeppelin-Luftschiff nach glänzender glänzender Fahrt in Manzell glatt gelandet.

* Heidelberg, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Zu der Fahrt des "Zeppelin I" nach Donaueschingen wird noch gemeldet, daß das Luftschiff in größerer Höhe Windstille fand und seine Fahrt schnell und sicher verließ. Die Geschwindigkeit betrug einen 50 Kilometer in der Stunde. Ein dem Luftschiff folgendes Automobil sei in dem hügeligen Gelände bald zurückgeschlagen.

* Friedrichshafen, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Bei der heutigen Fahrt im Luftschiff war es, wie Wissenschaften erzählten, außerordentlich kalt. Wissenschaften, die aus der Sonne entzogen wurden, schienen sich schwer orientieren zu können. Die Operationen, die dem Kronprinzen und dem Grafen Zeppelin nach ihrer Rückkehr dargebracht wurden, dauerten fast eine Stunde und gippten in wiederholtem Absingen von "Deutschland, Deutschland über alles". Heute abend fand im "Deutschen Hof" eine Feier statt, an der außer dem Kronprinzen und seiner Begleitung die Kommission des Grafen Zeppelin, Professor Hergesell, Generalleutnant v. Ritter u. a. teilnahmen.

Die Balkankrisis.

* Konstantinopel, 7. November. (Corr.-Bureau.) Von der russischen und italienischen Botschaft sind heute ebenso wie früher von den englischen und französischen Schriften bei der Botschaft wegen einer Demobilisierung unternommen worden. Radowitsch und Radowitsch haben gestern eine mehrfache Unterredung mit dem Großwir. — Das Komitee-Organ "Schwarzer Umsturz" tritt für eine Verständigung mit Österreich-Ungarn ein, da Bosnien schon seit dreizehn Jahren für die Türkei verloren sei, während Österreich die Türkei Tribut eingezogen habe. Es wäre der größte Fehler, sich mit Kleinstaaten einzulassen.

* Belgrad, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Kronprinz Georg ist heute aus Petersburg zurückgekehrt. Bei dem heutigen Empfang am Bahnhof erwähnte er auf die Ansprache des Bürgermeisters, er hoffe, daß die gerechten Ansprüche des serbischen Volkes mit Hilfe der mächtigen Stimme Russlands befriedigt werden.

Der Kampf um Süder's Nachfolge.

* Berlin, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Dem Wunsche des bisherigen Abg. D. Süder entsprechend haben die Christlich-Socialistischen Männer im Reichstagswahlkreis Siegen-Wittgenstein den Abgeordneten W. M. aufgestellt, die Nationalliberalen stellen den Reichsgruppenmann a. D. Vogel auf.

Beschlagnahme der "Zukunft".

* Berlin, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Dem "B. Z." zufolge ist die neuzeitliche Nummer der "Zukunft" in der Sächsischen Buchdruckerei zurückgeworfen worden, die Eisenbahndirektion auf telegraphische Order aus Berlin beschlagnahmt worden. Der Artikel Herder nimmt den Fürsten Bülow in Schutz und kritisiert das Verhalten des Kaiser. Obwohl am Schluß die Frage aufgeworfen wird: "Will der Kaiser und König der Krone entgehen?", ist der Artikel nicht schärfer, als vieles, was während der vergangenen beiden Wochen auch anderes geschrieben worden ist.

Burkhardt-Gesang in Medienburg.

H. Schwerin, 7. November. (Privattelegramm.) Die liberalen Vereinigungen Medienburgs richteten ein offenes Schreiben an den Großherzog, in dem bittendes Gefühl der Entlastung über den Ausgang der Verhandlungen und Verhandlungen infolge des Überstandes der Majorität der Ritterkammer ausdrückt und den Großherzog bitten, dieser ablehnende Verhandlung entgegenzutreten und Medienburg eine repräsentative Verfassung zu gewähren.

Bismarck-Fest.

* Regensburg, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Aus allen Gegenden Deutschlands kamen sich Corpsstudenten zusammen, um dem heutigen Feier vor der Bismarckhalle in der Walhalla. An der Bildungsfeier beteiligten sich 3000 Studenten und ältere Herren. Chorpiere mit Sängern fuhren in feierlichem Zuge von Regensburg zur Walhalla, wo zunächst der Befreiungskrieger Bismarck-Lied vorgetragen wurde. Darauf hielt Professor Spaniel die Festrede, in der er die Verdienste Bismarcks feierte und zum Festhalten an dem, was Bismarck errungen hat, aufgerufen. Neben Legen auf dem Festholt fand eine feierliche Belebung der Walhalla statt. Anschließend folgte ein Festkonzert der Corps.

Ein neuer Dreadnought.

* London, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Das sechste Einheiten der Dreadnoughtklasse ist in Devonport vom Stapel gelassen und von der Gemahlin des Premierministers Asquith auf "Collingwood" getauft worden.

Die amerikanische Flottene vereidigt.

* London, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Eine Meldung des "Times" aus New York besagt, daß die Reiseflotte "Centurion" die bereits fertiggestellte Nummer mit dem neuen Kaisersturz an einen energischen Druck hinuntergesetzt habe. Gott sei Dank! D. Red.

*

* Köln, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Gründer und langjährige frühere Direktor des "Kölner Tageblatts", Jean Diez, ist nach langem schweren Leiden gestorben.

Letzte Handelsnachrichten.

* New York, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Gold- und Silberbewegung. In der vergangenen Woche wurde bei Gold exportiert, der Silberimport betrug 78.000 Doll.; der Goldimport betrug 191.000 Doll., der Silberimport 116.000 Doll.

* Lissabon, 7. November. Wechsel auf Paris 665.

* Hanoi, 7. November, 12 Uhr. Baumwolle teigig. November 58%, Dezember 58%, Januar 57%, Februar 57%, März 57%, April 57%, August 57%, Oktober 56%.

New Yorker Börsenbericht am 7. November. (Schlußfurte.)

| | gold | silver |
<th
| --- | --- | --- |